

*MORTIS·HVIVS·LECTOR·CVPIAS·SI·NOSCERE·TEMPVS
ANNI·FERT·NVMERVM·VERSVS·AMICE·PRIOR
R(EQUIESCAT) I(N) P(ACE)*²⁰.

Das Chronogramm im ersten Vers, das die Jahreszahl 1512 ergibt, ist nicht durch irgendwelche Hervorhebungen gekennzeichnet. Der Verfasser verwendete deshalb das zweite Distichon vollständig zur Erklärung seiner Vorgehensweise. Der Leser wurde gezielt auf die Bedeutung des ersten Verses aufmerksam gemacht, nichts wurde dem Zufall überlassen.

Der Wille, das Chronogramm erkennbar zu vermitteln, wird auch an der Grabinschrift für den Trierer Erzbischof Jakob von Sierck deutlich, der 1456 starb. Die Deckplatte seines 1462 vollendeten Grabdenkmals trägt eine umlaufende Inschrift, die aus sieben Hexametern besteht und in gotischer Minuskel ausgeführt ist. Der letzte Hexameter lautet:

*Germano pallaciolo labasso sepulchro*²¹.

In diesem Hexameter ist ein Chronogramm verborgen, ohne daß dies an den Minuskeln der Inschrift erkennbar wäre. Deshalb bediente sich der Bildhauer zur Kennzeichnung der Zahlzeichen eines ungewöhnlichen Verfahrens. Er wiederholte unterhalb der Inschrift die Buchstaben *m l l c i l l v l c*, die als Zahlzeichen zur Berechnung des Datums notwendig waren, um so den Leser auf die Besonderheit des Hexameters aufmerksam zu machen²². Das Chronogramm bildet das Todesjahr Siercks 1456 und steht bezeichnenderweise in einem Textteil, der den Tod des Erzbischofs beschreibt. Dies muß ausdrücklich betont werden, denn hier wird deutlich, daß die Jahresangabe eines Chronogramms oder Chronostichons in der Regel einen direkten Bezug zu dem Text hat, in dem es steht, und sich nicht auf irgend eine andere Aussage bezieht. Eine Ausnahme bilden hier nur die Bibelverse. Zur Verdeutlichung sei nur noch ein beliebiges weiteres Beispiel angeführt: An der Stiftskirche in St. Goar befindet sich eine Inschrift, die berichtet, der Turmpfeiler sei „in der Frühe des Dienstages vor dem ruhmreichen Fest des heiligen Johannes des Täufers“ aufgestellt worden. Das in der Inschrift enthaltene Chronostichon ergibt das

20) „Sie fügte sich dem Todesschicksal und ließ vieles, auch die Sünden, zurück. Um so reiner strebte Anna in den Himmel zu Gott. Wenn du den Zeitpunkt ihres Todes zu wissen wünschst, Leser, die Jahreszahl ergibt, Freund, der erste Vers. Sie ruhe in Frieden“. – Vgl. die Abbildung der Inschrift bei Hans-Walter HERRMANN, *Die Stiftskirche St. Arnual in Saarbrücken* (Schriftenreihe des Vereins für Rheinische Kirchengeschichte 130, 1998) S. 211. Auf die Inschrift machte mich freundlicherweise Herr Dr. Rüdiger Fuchs, Inschriftenkommission der Akademie der Wissenschaften und der Literatur, Mainz, aufmerksam, wofür ihm herzlich gedankt sei.

21) „Im deutschen Pfälzel sinke ich ins Grab“. – Vgl. jetzt grundsätzlich die Edition der Inschrift in *Die Inschriften der Stadt Trier I*, gesammelt und bearbeitet von Rüdiger FUCHS (Die Deutschen Inschriften 70, 2006) Nr. 272 mit Abb. 164-169 und ausführlichem Kommentar.

22) OBERWEIS, *En prenant* (wie Anm. 14) S. 137 f.